



Forschungsupdate 1 | 2023

Moderner Pflanzenschutz

Das Gleichgewicht zwischen Ernährungssicherung,
Umweltschutz und Klimazielen

Im Auftrag von:

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

FORSCHUNGSPDATE

Moderner Pflanzenschutz

Das Gleichgewicht zwischen Ernährungssicherung, Umweltschutz und Klimazielen

Die Weltbevölkerung wächst stetig und könnte bis Mitte des Jahrhunderts zehn Milliarden erreichen. Um sie zu ernähren, müssen zwischen 2050 und 2070 doppelt so viele Lebensmittel produziert werden, trotz abnehmendem Ackerland und zunehmenden Herausforderungen durch den Klimawandel. Ein zentraler Baustein, um diese Herausforderung zu meistern, ist eine robuste und umfassende Pflanzenschutzstrategie: von neuen Züchtungen bis zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Aber vor allem Pflanzenschutzmittel können auch andere Pflanzen und Tiere beeinträchtigen. Daher arbeiten Forscher:innen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen gemeinsam mit landwirtschaftlichen Praktiker:innen engagiert daran, den Pflanzenschutz weiter zu optimieren und umweltfreundlicher zu machen. Einige besonders interessante Forschungsprojekte stellen wir auf den folgenden Seiten vor.

ToBRFV in der österreichischen Tomatenproduktion

Untersuchungen zum Befallsverlauf, Verbreitung und Bekämpfung

[>> zum Projekt](#)



LIDO

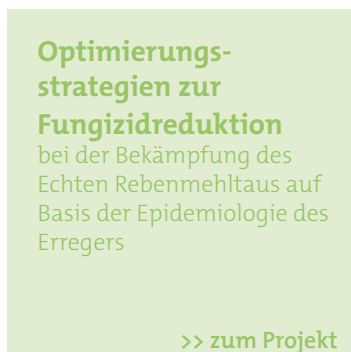
Das digitale Freilandlabor im Obst- und Weinbau



[>> zum Projekt](#)

Optimierungsstrategien zur Fungizidreduktion

bei der Bekämpfung des Echten Rebenmehltaus auf Basis der Epidemiologie des Erregers



[>> zum Projekt](#)

Aktuelle Bedeutung und Möglichkeiten der Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln mit höherem Risiko in der Landwirtschaft



[>> zum Projekt](#)

Wuchsverhalten, Evaluierung von Bekämpfungsmaßnahmen und Monitoring ausgewählter invasiver gebietsfremder Pflanzenarten



[>> zum Projekt](#)

Nachhaltige Strategien zur Bekämpfung von Schaderregern im Obst- und Weinbau

[>> zum Projekt](#)



Praxisbasierte und nachhaltige Regulation von Drahtwürmern

[>> zum Projekt](#)

Basilikum

Alternative Pflanzenschutzkonzepte für die Produktion von Schnittware im Winter



[>> zum Projekt](#)

Maßnahmen zur Regulierung des Rübenderbrüsslers mit Metarhizium brunneum



[>> zum Projekt](#)

EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG



Forschungsfrage

Wie können neue Technologien zu verbessertem Pflanzenwachstum und Ressourceneffizienz führen?

Projektleitung:

Walter Guerra

Forschungseinrichtung:

Versuchszentrum Laimburg

Forschungsrichtung:

Agrarwirtschaft

Forschungsgebiet:

Südtirol, Italien

Förderung durch:

Europäische Fonds für regionale Entwicklung

LIDO

Das digitale Freilandlabor im Obst- und Weinbau

Klimawandel und Fachkräftemangel sind nur zwei der Herausforderungen, die es in den kommenden Jahren zu bewältigen gilt. Daher bedarf es einer nachhaltigen und ressourceneffizienten Produktion landwirtschaftlicher Güter.

Durch die Einführung von LIDO wurde eine Voraussetzung geschaffen, um bestehende und neue Technologien von Forschungseinrichtungen und Unternehmen praxisnah an einem zentralen Standort, zu testen und anzuwenden und auch der Öffentlichkeit vorzuführen. LIDO umfasst automatisierte Bewässerungs- und Düngesysteme, innovative Methoden des Pflanzenmanagements, die Integration von Sensortechnologien, fortschrittliche Prognosemodelle und Entscheidungssysteme. Darüber hinaus verfügen die Anlagen über eine fest installierte Pflanzenschutzmittelanwendung. Alle gewonnenen Daten werden in ein cloudbasiertes Managementsystem übertragen, wodurch die Betriebsabläufe der Anlage aus der Ferne gesteuert werden können.

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt:

>> lido.laimburg.it



WALTER
GUERRA

Optimierungsstrategien zur Fungizidreduktion bei der Bekämpfung des Echten Rebenmehltaus auf Basis der Epidemiologie des Erregers

Der Echte Rebenmehltau ist eine der bedeutendsten Krankheiten im Weinbau. Derzeit wird der Schaderreger hauptsächlich mit 6-10 Fungizidapplikationen bekämpft. Dieses Projekt zielt darauf ab, die Anzahl der erforderlichen Fungizidanwendungen zur Bekämpfung des Echten Mehltaus zu reduzieren, ohne Einbußen bei der Qualität der Ernte hinnehmen zu müssen. Es gibt Hinweise darauf, dass insbesondere zu Beginn des Vegetationszyklus Möglichkeiten bestehen, die Anzahl der Fungizidbehandlungen zu minimieren. Mathematische Modelle können einen wichtigen Beitrag dazu leisten. Um dieses Potenzial voll auszuschöpfen, müssen jedoch noch viele Wissenslücken in Bezug auf die Epidemiologie des Erregers geschlossen werden. Ein gezieltes und damit pestizidreduzierendes Management erfordert die Berücksichtigung der regionalen Krankheitsentwicklung. Das Projekt konzentriert sich daher auf Schlüsselfaktoren wie den Zeitpunkt der Erstinfektion, die Verbreitung der Überwinterungssporen und die Inkubationszeit. Diese Faktoren werden unter natürlichen und kontrollierten Bedingungen in Verbindung mit den Witterungsfaktoren untersucht. Basierend auf diesen Ergebnissen werden mathematische Modelle erarbeitet und darauf aufbauend regional angepasste Fungizidstrategien für Winzerinnen und Winzer entwickelt. Diese wissensbasierten Strategien ermöglichen nachhaltige Konzepte für den Pflanzenschutz im Weinbau und tragen zur Erreichung einer 50-prozentigen Reduktion von Pestiziden bei.

Weitere Informationen zum Projekt:

>> dafne.at



MAKRUS REDL

EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG

Forschungsfrage

Wie kann man Pflanzenschutzmittel im Weinbau reduzieren?

Projektleitung:

Markus Redl

Forschungseinrichtung:

Universität für Bodenkultur Wien

Forschungsrichtung:

Pflanzenschutz

Forschungsgebiet:

Österreich

Status:

Projektende März 2025

Finanziert durch:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG

Forschungsfrage

Welche Bedeutung haben Pflanzenschutzmittel mit höherem Risiko in der österreichischen Landwirtschaft und wie kann man deren Einsatz reduzieren?

Projektleitung:

Gottfried Besenhofer

Forschungseinrichtung:

Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)

Forschungsrichtung:

Pflanzenschutz

Forschungsgebiet:

Österreich

Status:

Projektende April 2023

Förderung durch:

Amt der Burgenländischen, Kärntner, Niederösterreichischen, Oberösterreichischen, Salzburger, Steiermärkischen, Tiroler, Vorarlberger, Wiener Landesregierung, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Aktuelle Bedeutung und Möglichkeiten der Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln mit höherem Risiko in der Landwirtschaft

Im Rahmen des Projektes soll die aktuelle Bedeutung von Pflanzenschutzmitteln mit höherem Risiko in der österreichischen Landwirtschaft untersucht werden. Diese Pflanzenschutzmittel enthalten auf EU-Ebene genehmigte Wirkstoffe, die aufgrund ihrer Eigenschaften allerdings als ersatzungsbedürftig eingestuft wurden. Ziel ist es dabei, Wege zu finden, um ihren Einsatz zu reduzieren. Die Genehmigungsdauer dieser als Substitutionskandidaten bezeichneten Wirkstoffe ist auf maximal sieben Jahre begrenzt. Auf EU-Ebene sind derzeit 66 genehmigte Wirkstoffe als Substitutionskandidaten klassifiziert. Gemäß der Farm-to-Fork-Strategie soll deren Einsatz bis 2030 um 50 % reduziert werden. Ziel des Projektes ist daher die Darstellung der aktuellen Bedeutung von Substitutionskandidaten für die österreichische Landwirtschaft. Weiters soll ein Überblick über Möglichkeiten zur Reduzierung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln mit Substitutionskandidaten durch alternative Pflanzenschutzmittel und/oder andere Maßnahmen gegeben werden. Dieses Projekt ist von praktischer Relevanz, weil in Österreich bisher keine systematische Auswertung der Möglichkeiten zur Verringerung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln mit höherem Risiko vorliegt. Die Ergebnisse können in die Überarbeitung des Nationalen Aktionsplans Pflanzenschutz sowie in die Ausarbeitung einer Strategie zur Erreichung der Farm-to-Fork-Ziele der EU-Kommission einfließen. Darüber hinaus werden Empfehlungen und Maßnahmenvorschläge erarbeitet, die in der Beratung der Anwenderinnen und Anwender verwendet werden können.

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt:

>> dafne.at



GOTTFRIED
BESENHOFFER

Wuchsverhalten, Evaluierung von Bekämpfungsmaßnahmen und Monitoring ausgewählter invasiver gebietsfremder Pflanzenarten

Ziel des Projekts ist es, im mittleren Steirischen Ennstal auf lokaler und regionaler Ebene Lösungen zu finden, um die europäischen, nationalen und regionalen Vorgaben für das Management invasiver Neophyten umzusetzen. Das Wachstumsverhalten und die Verbreitungsmuster werden je nach Standort untersucht. Licht- und Witterungseinflüsse fließen in die Erfassung der Verbreitungsmuster mit ein. Eindämmungsmethoden an ausgewählten invasiven Pflanzenarten, wie beispielsweise dem Japanischem Staudenknöterich, werden bewertet. Ergänzend sind Untersuchungen zur Begleitvegetation und Boden- und Wasseranalysen vorgesehen. Auch werden die besondere Gefahren dieser Pflanzen für Nutztiere, Menschen oder Acker- und Forstkulturen aufgezeigt. Die Wirtschaftlichkeit der Bekämpfungsmaßnahmen wird anhand von Erfahrungswerten abgeschätzt. Die Erhebungen erfolgen auch in den Natura-2000-Gebieten entlang des Ennsflusses sowie seinen Zubringern, den umliegenden Grünlandflächen und Waldrandbereichen. Denn Bewirtschaftungsmaßnahmen, wie z. B. eine späte Mahd in Feuchtgebieten, können zur indirekten Verstärkung der Verbreitung beitragen. Das Projekt trägt zur Bewusstseinsbildung bei und entwickelt ein Konzept für konkrete Maßnahmen, angepasst an die jeweiligen Zielgruppen. Dabei werden Erfahrungen aus Projekten und Studien sowie Ergebnisse von Forschungs- und Bildungsinitiativen sowie Vorwissenschaftlichen Maturarbeiten in die Erfahrungen einbezogen. Informationsveranstaltungen und Workshops sind geplant, ein besonderes Augenmerk wird auf die aktive Beteiligung von Bildungseinrichtungen, Körperschaften öffentlichen Rechts und NGOs gelegt.

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt:

>> dafne.at



RENATE MAYER

EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG

Forschungsfrage

Wie kann man die Ausbreitung invasiver Neophyten eindämmen und damit die Produktivität in der heimischen Landwirtschaft weiterhin gewährleisten sowie die heimische Pflanzenartenvielfalt schützen?

Projektleitung:

Renate Mayer

Forschungseinrichtung:

HLBFA Raumberg-Gumpenstein

Forschungsrichtung:

Pflanzenschutz

Forschungsgebiet:

Österreich

Status:

Projektende Dezember 2024

EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG

Forschungsfrage

Welche Effektivität zeigen unterschiedliche Strategien in der Bekämpfung von Schaderregern im Weinbau?

Projektleitung:

Monika Riedle-Bauer

Forschungseinrichtung:

HBLA und BA für Wein- und Obstbau
Klosterneuburg

Forschungsrichtung:

Pflanzenschutz

Forschungsgebiet:

Österreich

Status:

Projektende Dezember 2027

Nachhaltige Strategien zur Bekämpfung von Schaderregern im Obst- und Weinbau

Das Ziel dieses Projektes besteht darin, nachhaltige und praxisrelevante Strategien zur Kontrolle wichtiger Schaderreger zu entwickeln. Dazu gehören Maßnahmen wie die Anwendung von insektenpathogenen oder antagonistischen Mikroorganismen, der Einsatz von Partikelfilmen, die Verwendung von insektenspezifischen Duft- oder Köderstoffen sowie Fallen und die Bekämpfung von Schadinsekten mithilfe von Substanzen, die die Oberflächenspannung senken. Ein Beispiel ist die Kontrolle der Esca-Krankheit der Weinrebe, die durch pilzliche Schaderreger zusammen mit Stress der Pflanze ausgelöst wird. Es werden Versuche im Labor, Halfreiland (Topfversuche) und Freiland durchgeführt, um den Effekt antagonistischer Mikroorganismen auf die Schadpilze in realistischen Szenarien zu testen. Gleichzeitig werden Maßnahmen zur mechanischen Entfernung pilzbesiedelter Teile aus dem Rebstamm evaluiert. Im Projekt werden unter anderem Gemeine Ohrwürmer untersucht. Diese gelten an sich als Nützlinge, im Weinbau können sie aber einerseits durch das Anfressen von Beeren, vor allem aber durch ihren Kot in den Trauben zum Problem werden. Der Kot kann in den Trauben zur Verpilzung beitragen und enthält zudem ein stark riechendes und schmeckendes Abwehrsekret, das Ohrwürmer bei Stress abgeben. Das Projekt erforscht Möglichkeiten, durch nachhaltige Maßnahmen wie z. B. Gesteinsmehle den Ohrwurmbesatz der Trauben zu reduzieren. So soll im Projekt einerseits die Bekämpfungssituation dieser Schädlinge konkret verbessert werden, während sie gleichzeitig als Modellorganismen für die Entwicklung und Anwendung solcher Strategien insgesamt dienen.

Weitere Informationen zum Projekt:

[->> dafne.at](https://dafne.at)



**MONIKA
RIEDLE-BAUER**

Praxisbasierte und nachhaltige Regulation von Drahtwürmern

Drahtwürmer verursachen umfangreiche Schäden in Kartoffel- und Maiskulturen. In den letzten Jahren hat der Schaden durch Drahtwürmer zugenommen, was zu erheblichen Ernteausfällen und wirtschaftlichen Verlusten geführt hat. Das Projekt zielt darauf ab, effiziente und umweltschonende Maßnahmen zur Bekämpfung von Drahtwürmern zu entwickeln und in die landwirtschaftliche Praxis zu integrieren. Das Projekt umfasst mehrere Module, die darauf abzielen, die vorhandenen Maßnahmen zu validieren und zu verbessern. Es werden Untersuchungen zur Bodenbearbeitung zum Zeitpunkt der Eiablage der Käfer durchgeführt, um Drahtwurmpopulationen zu reduzieren. Erforscht werden beispielsweise auch der Einsatz von Lockpflanzen zur Vermeidung von Drahtwurmschäden in Kartoffeln und Mais, sowie Soja als Vorfrucht im Mais zur Verringerung von Drahtwurmschäden. Zudem werden insektenpathogene Pilze auf ihre Wirksamkeit gegen Drahtwürmer getestet und deren Einsatz optimiert. Weitere Aspekte des Projekts umfassen die Untersuchung des Potenzials von Hydrogelen zur Erhöhung der Wasserhaltekapazität des Bodens und damit zur Verbesserung der Wirkung insektenpathogener Pilze sowie die Erforschung der möglichen Drahtwurmadwehr durch Düngung mit bestimmten Ölsaaten-Pressrückständen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Evaluierung der entwickelten Verfahren unter Praxisbedingungen. Ziel ist, dass die neuen Maßnahmen am Ende des Projekts direkt in der Praxis eingesetzt werden können, um die Drahtwurmschäden zu minimieren und eine ressourcen- und umweltschonende Landwirtschaft zu ermöglichen.

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt:

>> dafne.at



KATHARINA
WECHSELBERGER

EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG

Forschungsfrage

Wie kann man Drahtwürmer nachhaltig bekämpfen?

Projektleitung:

Katharina Wechselberger

Forschungseinrichtung:

Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)

Forschungsrichtung:

Pflanzenschutz

Forschungsgebiet:

Österreich

Status:

Projektende Jänner 2026

Finanziert durch:

Amt der Burgenländischen, Kärntner, Niederösterreichischen, Oberösterreichischen, Salzburger, Steiermärkischen, Tiroler, Vorarlberger, Wiener Landesregierung, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG

Forschungsfrage

Welche alternativen Verfahren können effektiv zur Reduzierung des Einsatzes von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln bei der Basilikumkultur im Winter eingesetzt werden, um Pestizidrückstände zu verringern und eine vergleichbare oder bessere Pflanzenqualität zu erreichen?

Projektleitung:

Lydia Matiasch

Forschungseinrichtung:

Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten

Forschungsrichtung:

Pflanzenschutz

Forschungsgebiet:

Österreich

Status:

Projektende Dezember 2024

Basilikum

Alternative Pflanzenschutzkonzepte für die Produktion von Schnittware im Winter

Bei der Produktion von Kräutern werden häufig chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Es gibt jedoch eine steigende Nachfrage nach ökologisch produzierten Pflanzen ohne Pestizidrückstände. Auch die Produktionsbetriebe suchen nach alternativen Pflanzenschutzkonzepten. Diese Alternativen sollten sicher und einfach in der Anwendung sein, wenig zusätzlichen Arbeitsaufwand erfordern und eine vergleichbare Pflanzenqualität ermöglichen. Aufgrund der Anfälligkeit von Basilikum für verschiedene Pilzkrankheiten wie Falschen Mehltau oder Grauschimmel wird bei dieser Kultur besonderes Augenmerk auf die Vorbeugung gelegt. In diesem Projekt werden in Kooperation mit dem GLOBAL-2000-Umweltforschungsinstitut verschiedene alternative Verfahren zu chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln bei der Basilikumkultur im Winter untersucht. Dazu gehören Biostimulanzien auf Basis unterschiedlicher Mikroorganismen, durch Elektrolyse mit Diamantelektroden aufbereitetes Wasser und für den biologischen Landbau zugelassene Pflanzenschutzmittel. Ziele des Projekts sind die Untersuchung der Wirksamkeit dieser Produkte sowie die Identifikation geeigneter Alternativen im Pflanzenschutz zur Reduktion des Einsatzes chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel und die Verringerung von Pestizidrückständen auf Kräutern im Allgemeinen. Die Ergebnisse dieses Projekts sollen im Erwerbsgartenbau genutzt werden und können bei den Pflanzenschutzmitteln für den biologischen Landbau Basis für eine mögliche Indikationserweiterung sein.

Weitere Informationen zum Projekt:

>> dafne.at



LYDIA
MATIASCH

Maßnahmen zur Regulierung des Rübenderbrüsslers mit *Metarhizium brunneum*

Das Auftreten des Rübenderbrüsslers (*Asproparthenis punctiventris*) hat in den letzten Jahren zu erheblichen Schäden im Zuckerrübenanbau geführt, was einen starken Rückgang der Anbauflächen zu Folge hatte. Gleichzeitig strebt der Europäische „Green Deal“ eine Reduktion des Pestizideinsatzes um 50 % bis 2030 an. Gemeinsam mit dem AGRANA Research & Innovation Center, der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES GmbH), sowie dem AIT Austrian Institute of Technology werden in diesem Projekt verschiedene alternative Verfahren zur Bekämpfung des Rübenderbrüsslers untersucht. Darunter fallen der präventive Einsatz des insektentötenden Pilzes *Metarhizium brunneum* gegen die Entwicklung der Larven sowie direkte Sprühapplikationen auf Käfer, Fallrillen und Rübenblätter. Das Ziel ist, wirksame, alternative Maßnahmen zu finden, die in Kombination mit chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln helfen, effektiv den Rübenderbrüssler zu bekämpfen. Das Projekt beabsichtigt auch, das endophytische Potenzial von *Metarhizium* in der Zuckerrübenkultur zu untersuchen und dessen Wirksamkeit bei der Bekämpfung des Rübenderbrüsslers nachzuweisen. Die Ergebnisse sollen Grundlagen für eine mögliche Markteinführung des biologischen Wirkstoffs *Metarhizium* in Österreich schaffen. Die Praxisrelevanz des Projekts liegt darin, eine umweltfreundliche und nachhaltige Regulierung des Rübenderbrüsslers zu ermöglichen und die Zuckerrübenproduktion langfristig zu sichern.

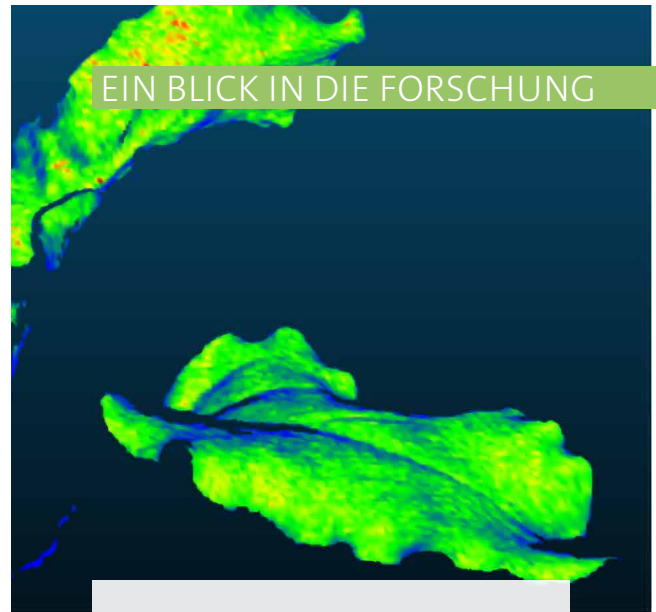
Weitere Informationen zum Forschungsprojekt:

>> dafne.at



HERMANN
STRASSER

EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG



Forschungsfrage

Gibt es Möglichkeiten einer nachhaltigen, integrierten Schädlingsbekämpfung der Rübenderbrüssler-Population?

Projektleitung:

Hermann Strasser

Forschungseinrichtung:

Universität Innsbruck

Forschungsrichtung:

Pflanzenschutz

Forschungsgebiet:

Österreich

Status:

Projektende 2026

Finanziert durch:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft





EIN BLICK IN DIE FORSCHUNG

Forschungsfrage:

Wie verläuft der Befall und welche Möglichkeiten gibt es zur Bekämpfung des Virus?

Projektleitung:

Sabine Grausgruber-Gröger

Forschungseinrichtung:

Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)

Forschungsrichtung:

Pflanzenschutz

Forschungsgebiet:

Österreich

Status:

Projektende Mai 2025

Finanziert durch:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

ToBRFV in der österreichischen Tomatenproduktion

Untersuchungen zum Befallsverlauf, Verbreitung und Bekämpfung

Das Tomato brown rugose fruit virus (ToBRFV) ist ein hochinfektiöses pflanzenpathogenes Virus aus der Gruppe der Tobamoviren, das sowohl mechanisch als auch über das Saatgut übertragen wird. Das ToBRFV betrifft hauptsächlich die Tomate und kann, je nach Sorte, zu erheblichen Ertragsausfällen bzw. -beeinträchtigungen führen. Es trat erstmals 2014 in Jordanien auf und 2021 in Österreich. Das Virus ist derzeit als Quarantäneschaderreger (QSO) eingestuft. Im Rahmen des Projekts sollen offene Fragen bezüglich ToBRFV behandelt werden, insbesondere der Befallsverlauf in Tomatenbeständen und die Verbreitung und Bekämpfung des Virus. Im ersten Arbeitspaket wird in drei Tomatenproduktionsbetrieben über zwei Jahre hinweg regelmäßig auf das ToBRFV getestet. Es sollen Daten zur Entwicklung von infizierten Jungpflanzen während der Vegetationsperiode gesammelt werden, um den Entwicklungsverlauf der Erkrankung und den Produktionsausfall durch den Virus zu dokumentieren. Das zweite Arbeitspaket konzentriert sich auf das Monitoring von ToBRFV in Abwässern, um Informationen über die räumliche und zeitliche Verbreitung des Virus in Österreich zu erhalten. Im dritten Arbeitspaket wird eine umfangreiche Recherche durchgeführt. Es sollen Daten zur Wirksamkeit von Desinfektionsmitteln gegen Tobamoviren und ToBRFV zusammengefasst werden, sowie Fakten zu Kontaminationsrisiken gesammelt werden. Ziel ist es, Empfehlungen für die gärtnerische Praxis zu erstellen und weitere notwendige Forschungsmaßnahmen in Bereichen wie Kompostierung von kontaminierten Pflanzenabfällen, Wiederverwendung von kontaminierten Abwässern in der Landwirtschaft und Testung neuer Desinfektionsmittel gegen ToBRFV aufzuzeigen. Die Ergebnisse sind relevant für die österreichische Tomatenproduktion und sollen zur Sicherung der Tomatenversorgung beitragen.

Weitere Informationen zum Projekt:

[->> dafne.at](https://dafne.at)